



Der Bischof von Feldkirch

„Und dankend preis ich dich ...“

Predigt von Bischof Benno Elbs beim Gedenkgottesdienst zum
71. Todestag von Carl Lampert am 13. November 2015 in Göfis

Lesung Röm 8,31b-39
Evangelium Mt 5,1-12a

Liebe Schwestern und Brüder!

Ende August fuhr ich zu einer Tagung nach Berlin und auf der Hinfahrt machte ich einen Stopp in Halle an der Saale, wo sich im „Roten Ochsen“ die Hinrichtungsstätte des seligen Carl Lampert befindet. Die Räume dieser Gedenkstätte atmen Angst. Sie atmen Folter. Sie atmen Demütigung. Sie atmen Verzweiflung. Überall sind die Bilder jener Menschen, die hier Kreuzwege ihres Lebens gegangen sind, in ähnlicher Weise wie ihn auch der selige Carl gegangen ist. Auf dem Hintergrund dieser Erfahrung, die mir in diesem Augenblick wieder lebendig wird, stellt sich die Frage: Was ist die richtige Reaktion angesichts des unsagbaren Leides in dieser Welt?

Erstens ist der heutige Abend für mich ein Abend, der den Blick richtet auf die Gerechtigkeit. Vor zwei Tagen war auf Einladung des Carl Lampert Forums Carla Del Ponte in Dornbirn und hat vor vielen Jugendlichen zu ihrer Aufgabe als Chefanklägerin des UN-Kriegsverbrechertribunals für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag gesprochen. Berührt hat mich dabei besonders ein Jugendlicher, der Carla Del Ponte fragte, ob sie denn nie Rachegefühle gespürt habe. Wenn man an die grausamen Erzählungen denkt, die sie geschildert hat und die den Krieg in Serbien geprägt haben: Folter, Vergewaltigung, Verstümmelung. Wenn man an die grausamen Bilder denkt, die den Bürgerkrieg von Ruanda beschreiben, wo über eine Million Menschen hingeschlachtet worden sind. Wenn man Kriegsverbrecher jagt und sie einem Gericht zuführen will, spürt man dann nie Rache? Rache wäre hier doch ein sehr naheliegendes Gefühl.



Die überraschende Antwort von Frau Del Ponte war: „Nein, weil Rache führt nur noch tiefer in die Zerstörung.“ Gerechtigkeit, meinte sie, ist das Einzige, das in eine bessere Zukunft führt und vielleicht den Opfern etwas Erleichterung bringt, den Familien, die ihre Liebsten verloren haben. Für mich ein wichtiges Wort: Gerechtigkeit. Das ist ein erster Auftrag, glaube ich, im Blick auf die Märtyrer und die vielen Opfer der heutigen Tage, dass wir versuchen, Gerechtigkeit in dieser Welt zu leben.

Ein zweiter Gedanke, an den uns die heutige Lesung erinnert, ist jener, der mir in vielen Augenblicken an der Gedenkstätte in Halle bewusst geworden ist. Der Apostel Paulus schreibt: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe, der Tiefe, noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.“ Diese Erfahrung machte auch der selige Carl Lampert, dass ihn nichts trennen kann von der Liebe Gottes. Es ist wirklich ein Geschenk, wenn ich als Mensch das sagen kann. Wenn ich vielleicht mit zitternder Stimme sagen kann: „Hätt ich nicht diese innere Kraft“, diese innere Verbindung, ich würde verzweifeln in vielen Situationen des Lebens, aber ganz bestimmt angesichts von Tod und Folter und Zerstörung. Der Abend heute und der Blick auf den seligen Carl Lampert erinnern uns immer daran, diese innere Verbindung mit Christus, mit Gott zu suchen. Dieser Ort hier ist ein Ort der Kraft. Wenn wir spüren, dass Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?

Drittens ist dieser Ort auch ein Ort, der den Kompass des Herzens wieder neu einstellt. Was ist wichtig in meinem Leben? Wenn ich mir diese Frage heute Abend stelle, dann sind es vielleicht Dinge, die sich vordrängen: Sorgen, Aufgaben, berufliche Herausforderungen. Ich erlebe es aber auch immer wieder, wenn ich die Hand an den Stacheldraht dieser Gedenkstätte lege, dass die Prioritäten in meinem Leben neu geordnet werden. Angesichts des Weges von Carl Lampert stellt sich radikal neu die Frage: Was ist eigentlich wichtig? Es ist klar, dass wir uns diese Frage nicht ständig stellen können und müssen, aber es ist gut, gelegentlich diesen Kompass des Herzens neu einzustellen auf den Sinn und auf das Wesentliche in meinem Leben. Die Seligpreisungen des heutigen Evangeliums sind das, was anzieht, in diese Richtung zeigt die Nadel dieses Kompasses. Wenn Menschen in ihrer Trauer getröstet werden, wenn Menschen satt werden in ihrem Durst nach Gerechtigkeit und Frieden, wenn ich als Mensch barmherzig bin, mit jenen, die schwach geworden sind, wenn ich Frieden stifte da, wo ich lebe, wenn die Gerechtigkeit ein Wert ist, für den ich sogar bereit bin, Verfolgung zu leiden, Nachteile in Kauf zu nehmen. Wenn ich sogar bereit bin, für das, was mir wichtig ist, Beschimpfungen zu erdulden. „Zivilcourage“ ist das Leitwort.



Der Bischof von Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder, so kann dieser Abend heute für uns ein Augenblick der Neuorientierung werden. Das möchte ich uns wünschen:

- _ Gott segne uns mit Gerechtigkeit, die nicht wie die Rache weiter in die Gewalt führt.
- _ Gott segne uns mit der Erfahrung, dass uns nichts trennen kann von seiner Liebe, mit der Erfahrung dieser inneren Kraft, die uns hilft, auf die Fragen, die uns das Leben stellt, zu antworten.
- _ Gott segne uns mit einem sensiblen Kompass unseres Herzens, der uns zeigt, was im Leben wirklich zählt, wenn wir es im biblischen Sinne mit den Augen Gottes sehen.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut